

# Politik beschließt Wildblumen-Offensive

Die Fraktionen möchten, dass Landwirte auf städtischen Pachtflächen in der Aue keine Gülle ausfahren

VON KLAUS NIKOLEI

tersagt wird, Pachtflächen in der Aue mit Gülle zu düngen, werden diese auch weniger Pacht an die Stadt zahlen müssen, weil zwangsläufig ihre Erträge sinken.

Hans-Georg Oberender vom städtischen Betrieb Abfall, Straßen, Grünflächen (ASG) hatte zu Beginn der Sitzung deutlich gemacht, dass Wildblumen nur auf ausgemagerten Böden wachsen könnten. Nötig sei der Einsatz von regionalem Saatgut auf den Flächen, die intensiver Betreuung und Pflege bedürfen, um langfristig den gewünschten Erfolg zu haben.



**„Wir müssen die Lebensbedingungen für Insekten deutlich verbessern“**

**Hans-Georg Oberender**  
ASG Wesel

Während SPD-Fraktionschef Ludger Hovest davon sprach, solche Wildblumen-Areale auch gegen den Widerstand von Anwohnern auf innerstädtischen Flächen aufzubauen, gab Michael Brinkhoff (CDU) zu bedenken, nicht einfach etwas zu bestimmen, sondern die Bürger intensiv zu informieren. Womöglich könne man einige überzeugen, selbst kleinere Flächen im Außenbereich in Wildblumenwiesen umzuwandeln.

Thomas Moll, Chef der Fraktion Wir für Wesel (WfW), gab sich ebenfalls als Wildblumenfreund zu erkennen und lobte den

ASG, der sich mit diesem Thema schon seit Jahren beschäftigt.

Widerspruch ernteten Ludger Hovest und sein Parteifreund Blommen übrigens, als sie behaupteten, im Aaper Busch und in Bismarckwäldchen würden „niederländische Tankwagen Gülle verklappen“. Michael Brinkhoff erklärte, dass es „als Lohnunternehmer mit niederländischen Kennenzeichen gibt“. Außerdem müssten alle Landwirte, Tiere halten, ausreichend Flächen nachweisen, auf denen sie Gülle ausbringen könnten. Diese Aussagen bestätigte auch der Ausschussvorsitzende Franz Bothen (WfW).

Am Ende forderte die Politik die Verwaltung unter anderem auf, regelmäßig in bestimmten Abständen über den Stand der Dinge in Sachen Wildblumenwiesen und Gülle zu berichten.